

Erstpreis täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.60 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
wird die Post bezogen,
1.00 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
Befragt für die Geschäfts-
stellen in allen Branchen
30 Pf. für Wohnungs-
parten u. Geschäftsstellen,
sonstige 10 Pf. im
Anzeigenschein. Gebüh-
renliste bei Seite 75 Preis-
zettel.

Interesse
für die nächste Nummer
müssen spätestens bis zum
Montagabend 10 Uhr in
Erpedition anfragen
sein.

Eingetragen in die
Polizei-Anzeige-Liste
unter Nr. 7599

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 Cr Expedition Geisstr. 21, Bot part. r.

Unsere Kreistage.

Halle, 17. August.

Morgen nehmen im Verbreitungsbezirk des Volksblattes die Kreistage ihren Anfang. Der Saalkreis und der Torgauer Kreis sind die ersten, ihnen folgen am 1. September der Zeit-Weissenfeller und der Delitzsch-Bitterfelder Kreis. Die Einrichtung der Kreistage bezieht sich auf ein halbes Jahrzehnt. Nach dem Falle des Sozialistengesetzes hatten die führenden Genossen damit zu thun, zunächst die verstreuten Scharen zu sammeln. Erst dann konnte man dazu übergehen, Organisationen für einen ganzen Kreis ins Leben zu rufen. Das dauerte gleichfalls einige Jahre; erst seit 1895/96 wurde die einzelnen Reichstagswahlkreise ins Leben zu rufen. Die Genossen ihres Bezirkes für alle Zusammenkünfte anzuregen.

Welchen Weg haben nun die Kreistage? Sie sollen zunächst ein Bindeglied der Genossen des betreffenden Wahlkreises sein und dazu dienen, die Massen zu sammeln, mit welchen die Anschläge unserer zahlreichen Feinde variieren, und weitere Kreise für unsere Ziele gewonnen werden. Man tauscht seine Erfahrungen aus, gibt sich gegenseitig Aufschluß über den Fortschritt unserer Bewegung in den einzelnen Orten und sucht nach Mitteln und Wegen, um besser und fördernd überall eingreifen zu können. Was der deutsche Parteitag für die Gesamtpartei ist, ist für den Reichstagswahlkreis der Kreisstag. Klar und zielbewußt müssen die Verhandlungen geführt, sachlich und ruhig, ohne persönliche Voreingenommenheit die gegenteiligen Meinungen zum Ausdruck gebracht werden. Deshalb müssen die Genossen in Berücksichtigung dieser Umstände stets nur die besten und intelligentesten von ihnen auswählen und delegieren; sie sorgen dann auch dafür, daß der Kreistag im Hande ist, seine Arbeiten vollziehen zu ermöglichen, weil unmittelbar die folgende Zeit rastlose Schweißarbeit unterbreiten.

In diesem Jahre steht für einige Kreistage vor allem die Organisationsfrage im Vordergrund der Diskussion. Gemäß dem Mäntzer Beschluß gilt nur derjenige als Genosse, welcher sich der am Orte bestehenden politischen Organisation angeschlossen hat. Unsere Genossen haben deshalb überall da, wo sich ihnen die Möglichkeit bot, sozialdemokratische Vereine gegründet, und es bietet sich auf dem Kreistage Gelegenheit zur Aussprache, ob sich das abgeordnete Organisationsstatut bewährt hat. Darüber zu urteilen vermag zunächst nur der Kreis Weissenfels-Beitz. Er hat mit großem Eifer und erfolgreich auch mit Erfolg in allen größeren Orten sozialdemokratische Vereine errichtet. Begünstigt wurde er in diesem Bestreben durch die zahlreiche Industrieeinwohler dieses Kreises und die vielen kleineren Orte, welche sich durch ihre Einwohnerezahl über die Größe eines Dorfes hinausheben, und fast durchgängig mit Bergarbeitern besetzt sind. Einen ähnlichen Ausgang hat der Torgauer Kreis gemacht. Auch in den Folgekreisen, wenn sie in Betracht des landwirtschaftlichen Charakters des genannten Kreises nur minimal sind, berechnen zu den besten Hoffnungen.

Die alte Organisationsform beibehalten haben die Kreise Delitzsch-Bitterfeld und Merseburg-Querfurt. In

letzterem Kreise erwirkte die Lokalfrage die Agitation für die Errichtung sozialdemokratischer Vereine, in Delitzsch-Bitterfeld bestehen in den drei größeren Orten des Kreises: Delitzsch, Bitterfeld und Gleibitz politische Organisationen. Die Zahl der Mitglieder hat sich erfreulich vermehrt. Für die beiden Mansfelder Kreise kommt vorläufig und voraussichtlich auch noch für die nächste Zeit nur Gleibitz als einziger Organisationsort in Frage. Dasselbe bezieht ein sozialdemokratischer Verein. Wittenberg-Schweinitz hat in der Organisationsarbeit gleichfalls ein großes Arbeitsfeld vor sich. Wenn wir uns augenblicklich recht erinnern, besteht in Wittenberg ein sozialdemokratischer Verein.

Sehr erfolgreich hat auch der Saalkreis gearbeitet. Die Mitgliederzahl des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis hat sich seit dem Ende des vorigen Jahres fast verdoppelt. Diese Mitgliederzunahme resultiert jedoch weniger aus dem dem Saalkreis angehörenden Reichstagswahlkreis, welche den auf sie gesetzten Erwartungen nicht ganz entsprochen haben, sondern kommt fast ausschließlich auf das Konto der Halleischen Arbeiterfrage. So sehr wir diesen Fortschritt anerkennen, ebenso dringend müssen wir bitten, für die politische Organisation auch ferner tätig zu sein. Die Zahl der Mitglieder — 1200 — entspricht noch lange nicht den in Halle und Gleibitz eingetragenen sozialdemokratischen Stimmen. Das Gleiche trifft auf alle sozialdemokratischen Vereine in unserem Verbreitungsbezirk zu. Die Differenz zwischen der sozialdemokratischen Stimmenzahl und der Mitglieder der politischen Organisationen muß zu einem besseren Ausgange gebracht werden.

Zieht man in der Organisationsfrage für das abgelaufene Jahr das Fazit, dann ergibt sich als Quintessenz die Notwendigkeit der Errichtung sozialdemokratischer Vereine, wo immer es nur möglich ist. Das Beispiel Zeit-Weissenfeller muß Nachahmung finden, und die Kreise Merseburg-Querfurt und Delitzsch-Bitterfeld werden diese Frage einer erneuten Prüfung zu unterziehen haben.

Ein regelmäßig wiederkehrender Tagesordnungspunkt der Kreistage ist die Erörterung über die Presse. Ist die Organisation das agitatorische Bindeglied, so ist die Presse das geistige. Zur Ausbreitung der Arbeiterfrage muß gelangt werden, daß sie sich mit ihrer Presse gleichsam verewigen fühlt. Nur stehen der Ausbreitung der sozialdemokratischen Presse viel mehr Hindernisse entgegen, als der bürgerlichen. Wie schwierig es ist, zunächst nur einen Expedienten zu erhalten, der den Lesern des betreffenden Ortes die Blätter vermittelt, abgesehen von den zahlreichen mühsamen Nebenarbeiten, mit denen sonst unsere Presse zu kämpfen hat. Sehr häufig kommt es noch vor, daß in den kleineren Orten, wo es aber auch bei größeren Orten vorkommt, die Blätter gar nicht ankommen. Dieser Zustand vor der gefährlichsten Kampfschwäche kann wirksam nur dadurch beseitigt werden, daß man überall neue Abonnenten sammelt. Erst dann, wenn die Abonnentenanzahl des Volksblattes einermöglichen der im Verbreitungsbezirk abgegebenen sozialdemokratischen Stimmenzahl entspricht, können alle jene Wünsche und Anregungen verwirklicht werden, welche uns aus dem Vortrage zugehen. Da diese Stimmenzahl bei

der 98er Wahl 55 000 betrug, kann man ermaßen, welch großes Feld noch zu beackern ist. Die Kreistage haben gerade dieses Kapitel ausgiebig zu erörtern. Die Presse ist und wird es auch bleiben: Die beste Agitationswaffe für unsere Ideen.

Dabei möchten wir den Delegierten zu den Kreistagen ans Herz legen, auch der Berichterstattung für unser Organ zu gedenken. Zwar hat man im Vorjahre in fast allen Verbreitungsbezirken des Volksblattes Vorkommisse gewandt; leider muß es gesagt werden, daß sie ihren Verpflichtungen nicht immer in erforderlicher Weise nachgekommen sind. Sie sollten aus ihrer Mitte einen Genossen als Korrespondenten wählen, der alle belangvollen Vorkommisse sofort an das Volksblatt zu berichten hat, damit dieses im stande ist, hinsichtlich der Aktualität mit der bürgerlichen Presse Schritt zu halten. Da kann nicht gehen, wenn sich einer auf den anderen verläßt und jeder glaubt, das Volksblatt würde dieses oder jenes Vorkommisse schon erfahren. Der einzelne Kreis muß es sich zur besonderen Ehre rechnen, die Öffentlichkeit über alle Geschehnisse innerhalb seines Bezirkes aufzuklären. In der nächsten Zeit wird der Verlag des Volksblattes über die Ortsbildungsfrage beraten und die Korrespondenten werden also eine fleißige Vergütung für die Portofolios und ihre Zeitverläumnis erhalten. Das Weitere wird später mitgeteilt werden.

Zum Schluß möchten wir noch darauf hinweisen, daß die heutigen Kreistage unter dem Zeichen des Bratunghers und der Kräfte stehen. Soweit es noch nicht geschehen ist, müssen die Kreistage die Agitation gegen den Bratungher in sichere Bahnen lenken und vor allem für Unterschriften unter die bekannten Petitionskisten sorgen. Die Kreistage sollen keine wissenschaftlichen Konferenzen sein, die sich lediglich mit theoretischen Fragen beschäftigen, sondern Vorbereitungsstätten für den praktischen Tageskampf.

Die herrschende wirtschaftliche Krise, die noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht hat, trotz schon Hunderte von Arbeitern brotlos gemacht hat, darf nicht auch zu einer Krise der modernen Arbeiterbewegung werden. Im Gegenteil: Die Arbeiterfrage muß sich erst recht an ihre politischen und gewerkschaftlichen Institutionen anlehnen und durch sie den Kampf führen. Man glaube nur nicht, daß die Zugehörigkeit zu den modernen Arbeiterorganisationen für den Kapitalisten bei der Entlassung von Arbeitern maßgebend ist. Die täglichen Erfahrungen beweisen, daß Leute entlassen werden, die sich nie organisiert haben und oft zehn und mehr Jahre „brave, fleißige und gehorame Arbeiter“ im kapitalistischen Sinne waren. Die Kreistage haben diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, für die politischen Organisationen fortwährend Mitglieder zu werben und bestrebt die Gewerkschaften für die Erhaltung des Status quo zu agitieren.

Dann werden auch die heutigen Kreistage für die Arbeiterbewegung im Regierungsbezirk Merseburg einen Schritt nach vornwärts bedeuten auf der großen Bahn der Emanzipation der arbeitenden Klasse von politischer und ökonomischer Anhängerschaft.

Durch Kampf zum Sieg!

Arbeit.

(Nachdruck verboten.)

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen überetzt von Leopold Kolenzweig.

Ein kleines Stämmchen brante noch in Faudard, wie das einer Nachtlampe, die nicht erlischt. Und wach fräulich drüßendes Bewußtsein, daß er hätte können ein freier, gelinder und frohlicher Mensch sein, ohne den vertierenden Kerker, in welchem die Kohlfäule in ihm geworfen hätte. Die Schienen, die sich immerzu verlängerten und verlängerten, waren wie eine Straße, wie eine Bahn ohne Ende, auf welcher seine Gedanken hinliefen und sich in die Zukunft verlor, die keine Spinnung für ihn barg, und deren er sich nicht einmal klar bewußt war. Zweier nächsten, der großen Halle, bestand sich ein Schmelzofen für schwere Stücke. Das geformte Metall ließ in große, mit Thon ausgekleidete Formen, aus welchen es dann mechanisch in die Formen gegossen wurde. Elektrische Brückenströme von außerordentlicher Kraft haben indam die mächtigen Gußblöcke auf und brachten sie zu den Walzwerken, und von dort in die Höhe und Reintigungs-Verfahren. Weiters für die großen Stücke, für die gemaltigen Brücken- und Brattträger aller Art, gab es riesige Walzwerke, welche die Blöcke in die gewollte Form brachten und sie nach Bedarf auch bogten, so daß sie vollständig zum Aufmontieren bereit waren. Die Walzenträgen für die gemaltigen Träger und Schienen, die in immer gleichbleibenden Reihen hergestellt wurden, arbeiteten mit außerordentlicher Gleichmäßigkeit und Schnelligkeit. Aus dem Glühofen kam der Stahlblock kurz und dick wie ein menschlicher Rumpf, blühende Helle ausstrahlend, hervor und wurde in das erste Kaliber der sich gegeneinander bewegenden Walzen gefaßt; verdichtet und getrefft kam er, in die Richtung des zweiten Kalibers, aus dem er wieder dünner und getrefft herbeigetragen; und so, von einem Kaliber zu Kaliber, formten die Walzen das Stück immer mehr, bis es endlich das richtige Profil der Schiene und die regelmäßige Länge von zehn Metern erhalten hatte. Alles dies vollzog sich unter betäubendem Geräusch in den Rollen und rüden und zwischen den Walzen, ähnelnd den Rhythmen eines riesigen Meeres, auf dem dieses Eisen gerollt. Und Schienen

folgten auf Schienen mit außerordentlicher Schnelligkeit, man konnte kaum den Veranlassungen des Angost folgen, bis es als neue Schiene hervorquoll, um sich den andern verlängern anzuschließen, als ob sie als härtere Bahnen sich immer weiter erstreckten und, alle noch unbekannt, Länder durchdringend, einen Ring um die Erde schloßen wollten.

„Für wen ist denn das alles bestimmt?“ fragte Faudard bestürzt.

„Für die Chinesen“, erwiderte Nagu scherzend.

In diesem Augenblicke kam Lucas an den Walzwerken vorbei. Er verbrachte gewöhnlich den Vormittag in den Werkstätten, wo er einen Blick in jedes der großen Feuerwerke gleichmäßig mit den Arbeitern. Er war genötigt gewesen, die hergebrachte Rangordnung mit Werkmeistern, Ansehern, Ingenieuren, Fabrikbeamten und kaufmännischer Direktion beizubehalten. Aber er war darauf bedacht, die Anzahl der Vorgelegten und Beamten so viel als möglich herabzusetzen, und erstellte damit erhebliche Ersparnisse. Seine ersten Erwahnungen und Erwahnungen hatten sich übrigens bereits erfüllt; obgleich die einflüchtigen Graderen noch nicht wieder aufgefunden worden waren, so gab schon das jetzt gebildete Erz noch chemischer Behandlung brauchbares Material mit billigen Gesehenskosten, und damit war die Herstellung von Schienen und Trägern genügend lohnend geworden, um der Fahrt einen guten Ertrag zu sichern. Alle Beteiligten konnten leben, die Opfer der Geldfälle stieg von Jahr zu Jahr, und das war für ihn das Besondere, denn ihm war es darum zu thun, die Zukunft des Werks zu sichern, und er war gewiß, den Sieg zu erringen, wenn die Arbeiter bei jeder Gemütslage ein bisschen ihrer Wohlthat in größerer Lebensfreude und geringerer Wähe erkennen konnten. Gleichwohl verging ihm kein Tag ohne Aufregung und Kampf inmitten dieser komplizierten Schöpfung, die er zu lenken und zu überwachen hatte; es galt, bedeutende Summen flüssig zu machen und richtig anzuwenden, ein ganzes kleines Volk zu führen und zu lenken, seine Sorgen waren gleichmäßig die eines Apollons, eines Ingenieurs und eines Finanzmanns. Der endliche Erfolg schien ihm allerdings zweifellos, aber gleich neben Gefahren, welchen Zufälligkeiten war er noch ausgesetzt.

„Gib doch nur einen Augenblick inmitten des Geräusches stehen und begrüße mit freundlichem Wägelchen Bonnaire Nagu und Bourron, ohne Faudard zu bemerken. Ihn gehet es besonders

in dieser Halle der Walzwerke; er beobachtete mit Freude die Fabrikation der Träger und Schienen, wackere Friedensarbeit, wie er heiter sagte, und stellte sie in Gegenwart der so bösen Kriegsbereit, der Arbeit der benachbarten Werke, wo mit so hoher Intensität unter so viel sorgfältig Kanonen und Geschosse hergestellt wurden. Auf höchste vereinnahmte Werkzeuge, außerordentliche Geschicklichkeit der Hände vereinigen sich zu seinem andern Zwecke, als um die grauenvollen Fortschrittsmaschinen zu bauen, die die Völker Milliarden kosten und die sie in Erwartung des Krieges zu Grunde richten, wenn nicht der Krieg selbst sie zerstört läßt. O, mögen doch die eiserne Träger hoch immerzu vermehren, mögliche Gebände errichten, glückliche Städte bauen, Brücken über Täler und Flüsse schlagen, mögen die Schienen endlos aus den Walzwerken hervorquellen, ihre eiserne Bahnen über die Erde hin verlängern, die Grenzen der Länder verwischen, die Völker zueinander führen, die ganze Welt der brüderlichen Zivilisation der Zukunft erobert!

Während man Lucas in die nächste Halle eintrat, wo der große Dampfhammer eben in Tätigkeit gesetzt wurde, um die einzelnen Teile einer mächtigen Brücke zu schmieden, wurde das Walzwerk abgestellt, da ein neues Profil eingelegt werden sollte. Und Faudard konnte nun ein Gespräch mit seinen gewöhnlichen Kameraden anknüpfen.

„Geht also vorwärts hier, ihr seid aufrieben?“ fragte er. „O, wie ich aufrieben“, erwiderte Bonnaire. „Wir haben nur acht Stunden Arbeitszeit, aber es da wir die Arbeit immer wechseln, ist sie angenehmer, und man strengt sich weniger an.“

Der große, starke Mann mit dem breiten Gesichte doch Gutmutigkeit und Gesundheit war eine der seltenen Stützen des neuer Unternehmern. Er gehörte dem Direktionsrat an, und er bewachte Lucas besonders Dankbarkeit dafür, daß er ihm Arbeit gegeben hatte zur Zeit, als er genötigt gewesen war, die Stelle zu verlassen, ohne zu wissen, wozu er morgen Brot nehmen sollte. Ein intrantiger Kollektivismus war jedoch unangenehm mit dem System einfacher Agitation, welches in der Gewerke herrschte und in welchem dem Kapital ein bedeutender Anteil eingeräumt war. Der Revolutionär in ihm, der abstrakte Theoretiker amüßte sich, aber er war vernünftig, er arbeitete ehrlich und eifrig und veranlagte die andern, ebenso

Die Nationalsozialisten und der Wucherart.

Der Vorstand des nationalsozialistischen Vereins erklärt einen Aufruf zur Bekämpfung des Zolltarif-Entwurfs; es heißt darin:

Die notwendige Unterstützung der notleidenden Teile der deutschen Landwirtschaft wird dir höherer Stelle nicht erreicht im Gegenteil, der Fortschritt bäuerlicher Reformen wird durch getriggerte Schutzmaßnahmen nur aufgehalten. Die Wirkungen des vorliegenden Tarifentwurfs würden folgende sein:

- 1. eine ungeheure Belastung der armen und ärmsten Volksschichten zu Gunsten der Reichen und Reichsten,
2. eine dauernde Schädigung des deutschen Außenhandels, um denentschieden nur der Blättervermehrung einzugereicht sind, und von dessen Ausdehnung die Möglichkeit weiteren Aufstiegens der arbeitenden Klasse abhängt.
3. eine Stärkung der Großgrundbesitzer gegenüber der Kleinrentenbevölkerung und insbesondere gegenüber dem Bauerntum.
4. eine Stärkung der großindustriellen Syndikate gegenüber der Kleinrentenbevölkerung und insbesondere gegenüber der Arbeiterklasse.
5. eine Auslieferung der innerpolitischen Führung Deutschlands an freischaufelnde politische Mächte.

Die Nationalsozialisten wenden sich besonders vor Standpunkt ihrer „Weltpolitik“ aus gegen den Entwurf. „Wir wollen nicht“, so heißt es in ihrem Aufruf weiter, „das die lobenswürdig begonnene Ausdehnung des deutschen Wirtschaftslebens in die Weltwirtschaft hinein dem Interesse einiger kleiner Kreise von Großgrundbesitzern und Großindustriellen wieder geopfert wird. Darum rufen wir alle Mitglieder und Gesinnungsgenossen des nationalsozialistischen Vereins zur Bekämpfung dieses Zolltarifs auf...“

Weltredemarschall.

Graf Waldersee hat trotz der Landestrauer sich emsig gerührt und bei allen Gelegenheiten eine Rede vom Stapel gelassen. Dagegen ließe sich schließlich nichts sagen, denn wenn ein patriotischer, dynamischer Magistrat ihn offiziell begrüßt und der Bürgermeister bei dieser Gelegenheit eine Rede redet, muß der Weltmarschall höflicherweise etwas antworten. Der politische General, der große Diplomat redet aber nicht nur, wie man bei solchen Gelegenheiten schon redet, er erklimmt vielmehr die höchsten Höhen der Politik, spricht nicht nur über die technische Bedeutung seines abgeantworteten Absehens, sondern auch über die weltpolitischen Folgen seiner statistischen Sprichtour. Dabei ist es ganz natürlich, daß er seine Sendung und Tätigkeit mit außerordentlich großer Verehrung behandelt und daß seine Auffassung mit derjenigen des Reichsanzlers Wilow, der bekanntlich im Reichstage den Saufser ausgehoben hat. Wie wieder nach China? gar nicht in Entlassung zu bringen ist. Das geht den Wilowfreunden sehr wider den Strich. Sie geben deutlich der Meinung Ausdruck, daß Waldersee seine Reden immer zu spät, daß sie an einer bestimmten Stelle einen bestimmten Eindruck machen — die Wilowfreunde befechten, Waldersee wolle immer noch Reichsanzler werden. Sie fordern von Wilow, er solle diesem Zustand ein Ende machen. Unter scharfen Ausfällen auf den Weltredemarschall befragt besonders die Köln. Volksgesung, daß der Reichsanzler es nicht wage, diese und andere Reden über auswärtige Politik von seiner Zustimmung abhängig zu machen.

Andere Wilowblätter verdrören wieder, die Stellung des Kanzlers sei unerfüllbar, Waldersee habe gar keine Aussicht, seine fühligen Pläne zu verwirklichen. Na, na! Wilows Stellung mag vorläufig noch sicher sein, aber für wie lange? Das kann in Deutschland bekanntlich niemand sagen. Vielleicht wird recht bald eines schönen Tages der offizielle Telegraph verkünden, daß der Weltredemarschall zum Reichsanzler ernannt worden ist.

Stöcker und Wilhelm II.

Der Hofprediger aller Deutschen richtet in der Deutsch. Gedächtnisrede an alle Väter die Mahnung, mehr Politik zu treiben. „Denn der Revolution angeht, habe er mich aus den Verdrängen der Vererbung des himmlischen und des irdischen Königs, des Gottesreiches und des Deutschen Reiches nichts wissen. Erheben wir uns, sammeln wir uns! Alles ist unser, Politik wie Sozialpolitik, waldenändliches wie soziales Leben!“ Damit klingt die Mahnung aus.

Mit Bezug auf Stöckers Agitation hat Wilhelm II. bekanntlich j. Z. an Synpter ein Telegramm gerichtet, worin es hieß, daß soziale Postoren ein Unzinn seien. Postoren sollten sich

ehlich und eifrig zu arbeiten, denn er hatte versprochen, die Ergebnisse des Berufs abzumachen. „Ihr verdient also viel hier?“ fragte Faudard wieder. „Zweimal so viel wie früher?“

„Nagu lachte und erwiderte spottend: „Zweimal so viel?“ Sage lieber hundert Francs täglich, ohne den Champagner und die Jagaren.“

Er war einfach Bonnaire gefolgt und hatte in der Grechrie Arbeit genommen. Aber obgleich er sich hier nicht schlecht beand, ließ sich im Gegenteil verhältnismäßig großer Wohlgefühle erfreute, schienen ihn zu viel Ordnung und Sicherheit in seinem Dasein anzunehmen zu machen, denn er sprach schon in dem und geringschätzigen von seinem neuen Glück.

„Hundert Francs!“ rief Faudard bestürzt. „Du verdienst hundert Francs?“

„Warrum, nach wie vor der Schatten Nagus, trieb den Scherz noch weiter.“

„Hundert Francs für den Anfang. Und am Sonntag bekommt man das Karussell besetzt.“

Bonnaire sagte geringschätzig und ernsthaft die Achseln, gegenüber der Spohrtigkeit der beiden anderen.

„Du siehst ja, daß sie Unfug reden und dich nur zum Narren halten. Alles in allem genommen, entfällt bei der Verteilung des Gewinns nicht mehr täglich auf uns, als ihr bekommt. Aber den Gewinn müßt, und es ist lieber, daß wir mit der Zeit sehr schöne Anteile bekommen werden. Dann haben wir alle möglichen Vorteile, unter Zukunft ist verdient, unter Leben ist viel weniger teuer, denn wir können gemeinsamen Magazinen und den schönen kleinen Säulern, die wir jetzt umsonst bewohnen. Es ist freilich noch nicht die volle Gerechtigkeit, aber wir sind auf dem Wege.“

Nagu lächelte nach seinem Müßig, und er fügte jetzt das Bedenken, einem andern Guts Genüge zu thun; denn wenn er über die Grechrie spottete, so sprach er von der Sölle nur mit verheißener Wut.

„Und der Delaware, was macht er denn für ein Geschäft, der Kerl? Wie freut nur das eine, daß die neue Fabrik ihm gehölig ärgern muß, die man ihm da vor die Nase hingehalten hat, und die ganz demselben, als ob es gute Geschäfte machen würde.“

Faudard machte eine unbestimmte Gebärde.

nicht am Politik kümmern, diesem sei das nichts angeht. Söder ist noch immer anderer Meinung.

Wilhelm II. als Redner. Wie ein Berliner Blatt mitteilt, hat Kaiser Wilhelm II. seit seiner Thronbesteigung im Jahre 1888 nicht weniger als 916 Reden und Ansprachen gehalten, davon 22 in französischer Sprache bei Besuchen auswärtiger Souveräne, 18 in englischer, drei in russischer und die übrigen in deutscher Sprache.

Vom Hofe. Der Franzfurter Zeitung wird von der Mitteilung, daß unter anderen Vorschriften der Kabinettsordre von 1797 betr. Landestruer auch die enger Leitung genommen sei, daß die Kanalen 6 Wochen lang schwarz fiegeln, aus dem Rheinlande gedriehen: Das ist irrig. Es sind in diesen Tagen in Preußen laufende von amtlichen Schriftstücken den Anzlangem heruntergezogen, jedes mit einem schwarzen Siegel (oder vielmehr einer schwarzen Siegelmarke statt einer blauen) versehen, worin weiter nichts steht, als daß 6 Wochen lang schwarz fiegelt werden muß! Man sieht, wir brauchen nicht erst nach China zu gehen. Der Hofe haben wir mehr als genug.

Wie sich Graf Waldersee photographieren läßt. In einer bilderreichen Vodenreise läßt Graf Waldersee die photographische Aufnahme einer Szene veröffentlichen, die ihn zeigt, wie ihm die Gräfin Waldersee die Chinadenmünze anseht oder amüßt. „Das hat er vor Wilow voraus, der zwar auch eine Frau, aber keine Chinadenmünze hat“, bemerkt dazu die Berliner Volksgesung mit feiner Ironie.

Weltrecht. Eine geistreiche Methode zur Bekämpfung der Sozialdemokratie haben die schamlosen Berliner Neuesten Nachrichten erdacht, die überhaupt immer mehr zur Rolle eines kleinen unbedeutenden Schimpfblättchens herabinken. Die auch unserer Lesera bekante Meldung von 60 Chinastrafen gegen den vertriehen sei mit der schärffingigen Bemerkung: „Bielleicht sind übrigens auch die obigen 60 Strafgefangenen in der Mehrzahl Sozialdemokraten oder durch die sozialdemokratische Schule gegangen.“

Damit eröffnen sich für die Formen des politischen Kampfes neue Ausichten. Wie können z. B. mit folgenden Meldungen dienen: „In Berlin sind bekanntlich zahlreiche Wochentagen unangefahrt geblieben. Viellecht sind sie von einem Redakteur der Berliner Neuesten Nachrichten verübt worden.“ Oder: „Bei einem Strafenaufsatz ist einem Herrn seine goldene Tafelhenuhr abhanden gekommen. Viellecht ist der Dieb Herr Jakob oder ist er wenigstens durch dessen Schule gegangen.“ Solche Meldungen wären genau so fein und geistreich, wie obige Bemerkung der Berliner Neuesten Nachrichten, durch deren „Schule“ übrigens bekanntlich schon sehr verdichtene Texte gegangen sind. Nicht viellecht, sondern bestimmt.

Selbsterkenntnis. In dem Udelblatt klagt ein Gelmann aus der alten guten Zeit über die „höchsten Kreise“. Sie prunken mit Titeln und Wärdern aller Art, fördern alles, was den gleichnerischen, glänzenden Schimmer der Gesellschaftsinstitution des Adels aufzufrischen im stande ist. Von dem Geist aber, welcher derselben innewohnt, wissen sie nichts und wollen sie nichts wissen. Ihr Adel ist ihnen ein blühendes Schautück, ein goldbrotes Kleid, in das sie sich hüllen, ihren Dünkel zu erhöhen und sich selbst, wie vor allem andere, über die ewigen Wahrheiten der Ständesidie irre zu führen. Der Adel ruiniert sich selbst. Er ist nicht wider, indem er nicht für sich ist! Wohl organisiert, in geschlossener Ordnung dahelend, würde er noch heute dem Königtum und Altar als Sturmbod und Flammenbrecher gegen die vorwärts drängende Revolution dienen können. In der Verachtung seiner historischen Bestimmung, seiner hohen Zwecke und Ziele, in welcher sich ein großer Teil seiner Mitglieder bewegt, ja vielfach förmlich gefüllt, schadet der Adel von grohen Prinzip, dem er von Alters her zu dienen hat. Der Artikel sagt weiter über die „geradezu entarteten Söhne des Standes, die fort und fort ihr eigen Nest beschuzmen“: Zahlreiche Fürsten, Grafen und Herren ignorieren die Griften innerer Bewegung (der Udelsgenossenschaft) gänglich.

Und diese Gesellschaft, die nach ihrem eigenen Geständnis völlig verrotten ist, spielt im deutschen Reiche immer noch die erste Geige! Ihren „gleisnerischen und glänzenden Schimmer“ und ihre „goldbroten Kleider“ soll das Volk mit Wuchergelben begahlen.

Aus unseren herrlichen Kolonien. Die Köln. Volksgesung veröffentlicht einen Brief aus Kamerun, in dem es heißt: „Dem Grund einer toten Stadt macht gegenwärtig die ehemals zu blühende Handelsniederlassung Klenbatang. Vier große Kaufhäuser mit großen Lagerräumen liegen dort völlig verlassen. Die bei den schönen, geräumigen Wohnhäusern stehenden Mangobäume dienen Affen zur Wohnung, die dort ungetüht ihre munteren Sprünge machen. Als Grund dieses Rückganges giebt der Brief in der Köln. Volksgesung an, daß

einzelne Firmen weisse Angestellte immer weiter ins Innere vorgezogen haben, und da hierdurch der von den Batolos betriebene Zwischenhandel bradegelt wurde, so wurde eine Notwendigkeit für den anderen geschlossen. Daselbst existiert fast 600 Kaufhäuser. Noch vor zwei Jahren trafen zahlreiche Karawanen, meist aus Bali, dort ein und sämtliche Kaufhäuser hielten reiche Tiere. Heute sind von 15 Faktoren nur noch zwei englische Firmen durch weisse Angestellte vertreten. Alle anderen Geschäfte sind geschlossen oder mit einem schmerzigen Händler besetzt, der meist keine Landesprodukte erhält, sondern nur etwas Kaffeegeschäft betreibt.“ Gummi und Eisenblech sind in der Nähe der Küste völlig aufgetauft. Noch in früherer Weise wird der Handel in Edna betrieben, doch wird nach der Köln. Volksgesung, „von allen Seiten geflagt, daß die Geschäfte von Jahr zu Jahr schlechter gehen“.

In Deutsch-Südwestafrika sind nach dem amtlichen Kolonialblatt der Geheime Mathias Gerffick am 25. Mai dieses Jahres und der Geheime Wilhelm Ludwig am 29. desselben Monats an Darmtyphus und Lungenerkrankung im Garnisonlazarett Swalopomund verstorben. Der kommissarische Statthalter-Assistent Otto Tesdorpf ist am 20. Juni im Garnisonlazarett in Windhof infolge Gehirnhautentzündung verstorben.

Der Jener Gemeinderat genehmigte endgültig den Vertrag mit der Universität über die Aufhebung der vielbesprochenen Steuerfreiheit der Akademie.

Ausland.

Oestreich. Tschechischer Revolverheld. In einem meist von Sozialisten in Lutzna bei Prag abgehaltenen Staatsarbeiterversammlung erdicht auf der tschechisch-radikale Abgeordnete Presl. Als dieser heilige Borswirke gegen die Sozialisten erhob und die letzteren diese Anschuldigungen nicht dulden wollten, so Presl einen Revolver und drohte jeden zu erschießen, der sich ihm näherte. Er wurde aber entwaffnet und gegen ihn Anzeige erhatet.

Frankreich. Zu dem bereits in unserem Leitartikel in Nr. 186 behandelten Thema des Millerandischen Arbeiterpensionsgesetzes schreibt uns unser W-Mitarbeiter: Nachdem die Beratung des „grohen Arbeiterpensionsgesetzes“ („grande loi“) nennt es Jaurès) mit Zustimmung von Millerand bis zur Herbstsession verlag wurde, beantragte der Abgeordnete Gailhard-Bancel den Geheimeur allen Gewerkschaftsorganisationen zur Begutachtung vorzulegen. Bailant und seine Genossen unterließen diesen Antrag. Jaurès und die Ministerellen verzogen in ihrem Eifer, daß Millerand selbst gegen die sofortige Beratung des Gesetzes stimmte, beschuldigten Bailant, er wolle das Gesetz zum Durchfall bringen, um somit den Unternehmern in die Hand zu spielen. Allein unter diesem unbedingten Jorn verlag sich die Befürchtung, daß das von Jaurès so sehr geliebte Projekt bei den Arbeiterorganisationen seinen Besall finden werde, noch als thatsächlich der Fall ist. Eine Arbeiterorganisation nach der anderen wendete sich gegen dieses Gesetz und weigern sich hundertfach, die Besallungen, die dieses Gesetz angeht, in sich enthält, anzuerkennen. Man besondere Interesse in dieser Beziehung ist die Meinungsänderung der größten gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation Frankreichs, der „allgemeinen Arbeiterorganisation“ („Confederation generale du travail“). Nachdem im Manifest dieser Organisation darauf hingewiesen wird, daß es der Regierung hauptsächlich darauf ankomme, vor den Wahlen etwas für die Arbeiterklasse zu thun, wird das Gesetz selbst wie folgt charakterisiert: „Eine grohe Steuer, die von den Arbeitern erhoben wird, um die Kosten der fiktiven Arbeiterpensionen zu füllen! Denn die winigste Rente wird erst vom 65. Lebensjahre an gewährt werden, einem Alter, das kaum 6 Prozent der Arbeiterklasse erreichen.“ Ferner weist das Manifest auf die loslose Anknüpfung von Weichtümern in den letzten 25 Jahren hin und begehrt die Wächter, den Arbeitern, die doch diese Weichtümer geschaffen haben, neue Absätze von ihrem auch sonst so fargen Lohn zu machen, als eine „Angehörigkeit“. Das Manifest setzt ferner durch eine Anzahl von Beispielen, daß die bestehenden privaten Versicherungsgesellschaften bei bedeutend geringeren Beiträgen seitens der Arbeiter ihnen eine viel höhere Rente gewähren, als die von der Regierung projektierte Altersversicherung. „Dieses Gesetz annehmen, hieße dem allergrößten Schwindel des Jahrhunderts Besall zollen“, heißt es weiter im Manifest, und mit besonderer Energie wird gegen die Wächter, die den Unternehmern, von der Wohlthat dieses Gesetzes auszunutzen, vorzuziehen, was ihnen früher auch Genosse Bailant getan hat. In dieser Hinsicht — laut das Manifest — ist dieses französische Projekt weniger unmaßfand und weniger humanitär, als das deutsche Gesetz, das allen Arbeitern, ohne Unterschied der Nationalität, eine Altersrente gewährt. Wir Arbeiter, die den Chauvinismus verachten, mit Grauen an einen Krieg zwischen den Nationen denken, die Grenzen zwischen den Völkern ver-

Freilich wird er wüten, aber man sieht ihm nicht viel an. Und dann, weißt Du, ich weiß gar nichts, ich habe selber zu viel Unannehmlichkeiten, als daß ich mich um die andere Leute kümmern sollte. Ich habe sagen hören, daß er sich aus Curer Fabrik und aus der Konturgen nichts macht. Er sagt, er wird immer Kanonen und Geschütze zu fabricieren haben, weil die Menschen dumm sind und sich immer unzufrieden werden.“

Lucas, der aus der Halle der großen Gahntische zurückkam, hörte diese Worte. Seit drei Jahren, seit dem Tage, da er Jordan veranlaßt hatte, den Vordchen zu behalten und die Stahlwerke ins Leben zu rufen, wußte er, daß er einen Feind an Delaware hatte. Es war ein zu harter Schlag für diesen gewesen, als er, der geholt hatte, die Grechrie zu billigen Preis und auf lange Anwartschaft zu erwerben, sieben Jahre, wie sie in die Hände eines jungen, fühligen Weiden voll Thakraft und Tüchtigkeit überging, der es unternahm, die Welt umzugetalten, und der über solche schöpferische Kraft verfügte, daß er damit begab, eine kleine Stadt aus dem Boden herauszuwachsen zu lassen. Nachdem jedoch der Jorn der ersten Ueberzahlung vorüber war, um Delaware sein volle Ueberficht wieder, er wollte mehr als das Hauptgewicht auf die Verheilung von Kanen und Geschößen legen, welche bedeutenden Gewinn abwarren und in denen er seine Konturgen fürchtete. Als er vernahm, daß das neue Werk die Fabrication von Schienen und Träger wieder aufnehmen wollte, erfüllte ihn dies mit spöttischer Freude, denn er wußte noch nichts von der neuen Absicht von Lucas, dem Jorn zu der Grechtung zu gehen, welche bedeutenden Gewinn die chemische Behandlung des Grases verlieh, spielte er den Grogmütigen und erklärte jedem, der es hören wollte, daß die Erde Balg für alle Industrien habe und daß er seinem glücklichen Nachbar gern die Fabrication der Schienen und Träger überlassen wolle, wenn dieser ihm die Kanonen und Geschütze überließ. Der Friede war also angeschlossen, die Beziehungen zwischen ihnen hüben und drüben waren kühl und höflich. Aber auf dem Seelengrunde Delabears barg sich eine uneingeladene Unruhe, die Furcht vor diesem Herde gerechter und freier Arbeit, dessen Flamme eines Tages seine Werkstätten und seine Arbeiter ergreifen konnte. Und hierzu kam noch ein anderes Unbehagen, das nur nach dem Besall, daß das alte Gesetz unter ihm fabricierte und nachher, daß Ursachen der Furcht zu waren, über die er keine Macht hatte, und daß am dem Tage, wo ihm die Kraft des

grohen Kapitals verlagte, das ganze Gebüde in sich zusammenstürzen würde, ohne daß seine starken, eigenwilligen Arme es länger halten könnten.

Zu dem unermüdlichen, von Tag zu Tag schärfer werdenden Kampfe, der sich zwischen der Grechrie und der Sölle entwidelt hatte, empfand Lucas keinerlei Mitleid mit dem Delaware. Er konnte allerdings dem Marne seine Achtung nicht verlagern, der er zu unermüdlicher Arbeiter, ein so tapferer Verteidiger leiner Andauungen war; aber er verachtete die Frau, Brenande, ja er empfand eine Art Grauen vor ihr, denn er fühlte, was für eine furchtbare zerförende und verderbliche Kraft diese Frau darstellte. Der häßliche Vorgang, den er auf der Guechade beobachtet hatte, die gebieterriche Unterordnung Boisgelins, des schönen Marne, dessen Vergehungen unter den Händen der Bercheberin dahingehend, erfüllten ihn mit wachsender Unruhe, denn er ahnte, daß noch Schwerses und Tragisches hieraus entstehen würde, und er nur für die gute und sanfte Susanne empfand er tiefes, herziges Mitleid, denn sie war das Opfer, die einsige, die er beslagte, daß sie in diesem Jahre lebte, dessen Geschäfte vermerkt war, dessen Dedes eines Tages einfließen würden. Er hatte vor einem Scandal verhöht. Als Lucas so teuer waren, aufgeben mußten, er mußte nicht mehr, er erfuhr von dort nur das, was der Zufall ihm zurug. Die Dinge schienen sich doch immer mehr zu verschlimmern, die tolen Anforderungen Brenandes an ihren Geliebten steigerten sich von Tag zu Tag, ohne daß Susanne eine andere Gewerheit gefunden hätte als das Schmeigeln, in welches sie sich auf Grund vor einem Scandal verhöht. Als Lucas ihr eines Tages in einer Straße Beauclairs mit ihrem kleinen Bal begnete, hatte sie ihm einen langen Blick zugefandt, in welchem er ihren Kummer las und die Freundlichkeit, die sie ihm bewahrte, trotz des mörderisch geordneten Kampfes, der sie bei einander trennte.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Kindliche Frage. „Du, Mama, muß eine Kranke aus dem Tierarzt auch die Junge zugen?“ (S. Bl.)

Kindern lassen wollen, können nicht energisch genug dagegen protestieren, daß man unieren Kameraden ausländischer Herkunft das Recht auf Leben rauben will." Der Gewerkschaftsvorstand geht bei der Hoffnung hin, daß alle Gewerkschaften, die der Föderation angehören, sich in demselben Sinne über das Geleß äußern werden.

Eine andere große Arbeiterorganisation, die Gewerkschaft der französischen Metallarbeiter, beschloß in ihrer beratenden Versammlung vom 3. August letzten Jahres, den allgemeinen Metallarbeiterkongress, der in kurzer Zeit stattfinden muß, abzuwarten, und begnügt sich einstweilen mit folgender Erklärung: "Der Gewerkschaftsvorstand empfiehlt den Gewerkschaften aller Berufs, sich mit Entschiedenheit gegen jedes Regierungsprojekt zu wenden, welches sich auf Arbeiterbeiträge gründet, und spricht sich zugleich für eine obligatorische Versicherung aller zur Arbeit unfähigen Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts und der Nationalität aus."

Selbst die dem Geleß günstigeren Gutachten einzelner Gewerkschaften sprechen sich wesentlich im gleichen Sinne aus. Sie finden im Geleß zahlreiche Mängel und Unzulänglichkeiten und stimmen nur deshalb dafür, weil sie das "Prinzip" der Altersversicherung festhalten wollen, also nicht aus praktischen, sondern aus theoretischen Gründen. So sagt die Gewerkschaft der Bergarbeiter auf Venedig, nachdem sie die Mängel des Geleßes hervorgehoben hatte, ihr Urteil wie folgt zusammen: "In Anbetracht aller dieser Umstände sieht die Gewerkschaft in dem Geleß einen neuen Beweis der Unfruchtbarkeit und Ohnmacht des kapitalistischen Regimes; nichtsdestoweniger in Ermangelung eines Besseren legt sie sich dem Inkrafttreten des Geleßes nicht entgegen, und wäre es auch nur, um in das Geleß das Recht auf eine Fristen der alten Arbeitsweise einzutragen."

Die Anhänger von Jaunes werden natürlich in dem dem Geleßentwurf feindlichen Resolutionsentscheidungen, die die große Forderung der Altersversicherung — auf sich selbst, zum Scheitern zu bringen. Nach der Meinung der Räte Neuchâtel wäre die Ablehnung dieses Regierungsprojekts gleichbedeutend mit dem Vorstoß einer Revolution für das Jahr 2000. Nein! In den Antworten, die in den angeführten Resolutions enthalten sind, wurden von dem gesunden Menschenverstand des Proletariats diktiert. War es denn nötig, Belton auf Ossa zu türmen, um das kleine Wänslein von einem Geleß in die Welt zu setzen, das nicht einmal so weit geht, wie die deutsche Altersversicherung, die doch elend genug ist?!

— Einbringen sozialistischer Ideen in die Lehrer-schaft. Der Volksschullehrerkongress, der letzte Woche in Bordeaux tagte, hat sich nicht seinem eigentlichen Gegenstand, dem Hilfsfassen und Besonderebenen, auch mit pädagogischen Fragen beschäftigt. Es hat sich dabei gezeigt, wie tief die große Masse der Lehrerschaft mit dem Bourgeoisie genehmen Ideenkreis gebrochen hat. Der Kongress beschloß eine Reihe von Resolutions, die im Falle der Durchführung den Volksschulunterricht zu einem Vorunterricht für den Sozialismus gestalten würde: 1. Der Moralunterricht soll auf der Idee der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit und der gemeinsamen Achtung der Meinungen beruhen. 2. Der Geschichtsunterricht soll vor allem die Kämpfe des Volkes um Freiheit und Recht betonen. 3. Der Geographieunterricht soll auch dazu dienen, das Verdienst der einzelnen Nationen nach ihrem moralischen Werte, ihrem Einfluß auf die Entwicklung der menschlichen Arbeit zu würdigen. Ferner verlangte der Kongress die Vertreibung der "Militären gegen Gott" aus dem Moralunterricht, das vollständige Verbot des Heiligen Schulunterrichts.

Das vom Kongress ausgearbeitete Schulreformprogramm wird auf Verlangen des Kongresses in den Sommerferien von 1902 den antikerföhrten republikanischen Kandidaten zur Annahme vorgelegt werden, und zwar vom sozialistischen Abgeordneten Carnaud, einem ehemaligen Schulrektor.

Die Verwirklichung der Kongressbeschlüsse steht freilich im weiten Felde. Da doch der jüngste Vorstoß gegen den Klerikalismus, der mehr als alle früheren Kulturkämpfe verpöndet zu sollen schien, mit dem fägllichen Verweisungsgegend. Und gar erst die Ausrottung des Chauvinismus aus dem Schulunterricht!...

Solland. Sozialistische Wahlerfolge. In dem Wahlkreis Westfalen, wo eine Ergänzungswahl stattfinden mußte, weil der wilde Sozialist Van der Werf am 27. Juni in zwei Kreisen gewählt worden war, ist bei der Stichwahl der Sozialdemokrat Hugenholz gewählt. Am 27. Juni wurden auf Van der Werf 1795, jetzt auf Hugenholz 1975 Stimmen abgegeben. — In dem Kreis Lochem, der bisher durch den liberalen Minister Vely vertreten war, mußte ebenfalls wegen einer Doppelpwahl eine Ergänzungswahl vorgenommen werden. Unser Genosse Felsdingen, auf den am 14. Juni in diesem Kreis 821 Stimmen abgegeben wurden, kommt jetzt mit 1650 Stimmen in die Stichwahl.

England. Vor dem Forum des englischen Unterhauses muß heute der Verleger des Blattes Globe erscheinen, um sich zu verantworten. Der Globe hat den irischen Abgeordneten Pörruptation vorgeworfen.

Russland. Ueber eine Hungerrückbildung in einem russischen Regiment wird aus Warschau folgendes berichtet: In der 20. reisenden Artilleriebatterie in Nembertow bei Warschau unterlag der Kapitän in den letzten Monaten den größten Teil der Soldaten, welche für die Verpflegung der Mannschaften bestimmt waren. Infolgedessen erhielten die Soldaten eine ganz unzureichende Beföhung. Schließlich wurde es ihnen zu arg und sie beschloßen, in einen Hungerzustand zu treten. Drei Tage lang nahmen sie keine Nahrung ein. Als das nichts half, wurde der Beschluß gefaßt, während des Greterens gegen den Kapitän zu demonstrieren. Als der Kapitän mit dem im russischen Heere üblichen Grusse den Greterierplatz betrat, schwoigen die Soldaten. Auch auf den zweiten und dritten Gruss folgte Schweigen. Der Kapitän geriet dadurch in Wut, rief die Fögelmannen vor und ließ sie arretieren. Da schrien alle Soldaten "Spießhölzer" und forderten ihre gemeinsame Verhaftung. Der Kapitän erstickte bei dem ungewohnten Beschö Angst. Darauf wurden 86 Mann verhaftet. Im Laufe der Unterredung sagten die Mannschaften aus, daß der Sultane sie alle Mächtig vergessen ließ und daß sie, da alle Bitten um die gewöhnlichen Rationen nicht gehöfen hatten, den Kapitän beiseitig hätten, um eine Unterredung herbeizuföhren. Das Urteil des Kriegsgerichts fiel hart aus: 14 Unteroffiziere wurden auf drei Jahre und 26 Gemeine auf zwei Jahre einem Disziplinarkontingente einverleibt. Der Rest erhielt Gefängnisstrafen von einem bis vier Monaten. — Dem schufigen Kapitän scheint man nichts gegen zu haben.

Russland. Der Minister für Volksaufklärung verfügte, daß von nun ab keine Privatgülen mit deutscher Sprache eröffnet werden dürfen. Die bereits bestehenden müssen geschlossen werden.

Türkei. Der Beherrschter aller Gläubigen lebt in fester Todesangst. Jetzt hat er mehrere hundert Palastbeamte plötzlich tödlich entlassen, teils verbannt, weil er ein Skulptur entdeckt zu haben glaubte. Unter den Verbannten befindet sich auch ein Leibarzt, der dem Sultan gegen einen Heilspottatzen ein ziemlich scharfes Gurgelwasser vertrieben hatte, was ihn in den Verdacht brachte, er wolle den Sultan vergiften.

Arifa. Steht ein Entscheidungskampf bevor? Vajans Bureau meldet aus Durban: In der Grenze von Zululand wird in den nächsten Tagen ein entscheidender Kampf erwartet. General Louis Botha aus 4000 Mann bestehendes Kommando ist erpicht worden. Dasselbe wurde durch einige hundert Mann unter Emet aus Babano verhaftet. Die Buren scheinbar eingezogen zu sein. Kommandant Potgieter erließ die Warnung, daß er die englischen Soldaten, welche die Grenze überschreiten, nicht unbehelligt werde zurückkehren lassen.

Bericht des Parteivorstandes

an den
Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
1901 zu Lübeck.

Allgemeines. Der Anfang des Berichtsjahres brachte der deutschen Arbeiterklasse Tage idemalischer Trauer, an der das staßenbedrückte Proletariat aller Kulturländer den lebhaftesten Anteil nahm. Wilhelm Piebnecht, der Minister der deutschen Sozialdemokratie, starb am Morgen des 7. August unerwartet, plötzlich, ohne daß vorher auch nur ein Anzeichen einer Unwohlsein vorhanden gewesen wäre, tief betrauert von seinen Angehörigen, der deutschen Arbeiterklasse, dem internationalen Proletariat.

Der vorjährige Bericht des Vorstandes an den Parteitag wurde noch unter der Leitung Piebnechts, das Tag vor seinem Tode, am Morgen des 6. August fertiggestellt. Der "Alte" war froh und heiter gestimmt wie immer. Keiner der Kollegen konnte ahnen, daß es die letzte Kollektivarbeit des Vorstandes sei, die unter Mitwirkung Piebnechts ausgeführt werde.

An dieser Stelle dem lieben, treuen "Alten" einen Nachruf zu widmen, erübrigt sich. Die Parteiführung unter Führung des Zentralorgans hat die Verdienste, die sich Piebnecht um die Arbeiterklasse und die Menschheit erworben hat, in Nachrufen und Reminiszenzen gewürdigt. Auch der antändigere Teil der bürgerlichen Presse ließ den Verdiensten, den Charaktereigenschaften, der Leberzeugungsstreue und persönlichen Ehrenhaftigkeit Piebnechts volle Gerechtigkeit widerfahren. Und selbst die Freigeigane, die den für immer Verstorbenen mit ihrem Haß noch über das Grab hinaus verfolgten, konnten nicht umhin, der Leberzeugungsstreue und Ehrenhaftigkeit des Verstorbenen Anerkennung zu zollen.

All die Liebe, die sich Piebnecht, da wo Arbeiterherzen schlagen, im Leben erworben, all die Verehrung, die ihm schon bei Lebzeiten von Nah und Fern entgegengebracht wurde, kam nochmals in pietätvoller Kundgebung im dem Begräbnis Piebnechts am Sonntag, den 12. August, zum sichtbaren Ausdruck. Die Schöpfung über die Zahl der Teilnehmer an dem Begräbnis begäunigt variieren zwischen 120—150000 Teilnehmenden, die den mehr als 4000köpfigen Haufen von dem Sterbehause Marktstraße 100 in Charlottenburg bis zum Friedhofe in Friedrichsfelde in würdevoller Weise zurücklegten und bis auf den letzten an der Gruft "ihrem" Wilhelm den letzten Schiedegrüß darbrachten. Außerdem waren Hunderttausende herbeigeeilt, noch einen Blick dem Sarge nachzusehen, der die herrlichen Reste des Mannes enthielt, dessen Mund so oft in beredten Worten sie zum Kampf gegen die Unterdrückung und Ausbeutung angefeuer hatte. Selbst in dem internationalen Berlin W. blühte das Publikum in 4—6facher Reihe zu beiden Straßenseiten Spalier, welches sich in den Arbeiterquartieren des Südostens und Ostens auf die doppelte Zahl der in brennender Sonnenhitze Ausharrenden verdichtete hatte.

Denkmalen der Genossen Deutschlands von Nord und Süd, Ost und West waren erschienen, die letzte Wabe der Bewegung an dem Grabe des Lieblichen des Volkes niederzulegen. Gekommen waren die Vertreter fast aller der Nationen, mit denen der Verstorbenen auf den internationalen Kongressen gemeinsam gearbeitet hatte. Hatte doch bis zu seinem Tode nicht ein internationaler Arbeiterkongress stattgefunden, an dem und zu dessen Vorbereitungen Piebnecht nicht hervorragend teilgenommen hätte. Wertvoll und zahllos waren die Spenden der Liebe und Verehrung, die an der Gruft Piebnechts niedergelegt wurden.

An der Bahre in der Friedhofshölle gab Genosse Bebel in bewegten Worten den Geföhlen der Leidtragenden Ausdruck. Die Worte kamen vom Herzen und gingen zum Herzen. Jederward wie das Proletariat dem Verstorbenen zollte, war das Verbeugungsbegäunigt eine würdevolle, impotante Manifestation für die widerbelebende Idee des Sozialismus, die ihren Höhepunkt und Weihenheit erreichte, als Genosse Singer in seinem am offenen Grabe gehaltenen Nachruf die Leidtragenden aufzuforderte, im Sinne und Geiste Piebnechts mit verdoppelter Eifer und größer Ausdauer den Befreiungskampf der Arbeiterklasse dem Siege entgegenzuführen.

Am 25. September verschied in Paris der Genosse Karl Ulrich. Derselbe leitete mehrere Jahre die Rheinische Zeitung, unter Müller Parteiorgan. Die Rheinische Zeitung war bis zum 1. April 1894 Kopialist der freien Presse in Elberfeld. Von da ab wurde die Rheinische Zeitung auf Grund eines 1893 auf dem Parteitag in Köln gehaltenen Beschlusses mit Unterstützung aus Mitteln der Gesamtarbeit in ein täglich erscheinendes Blatt umgewandelt und Genosse Ulrich von den Müller Genossen mit der Redaktion betraut. Ulrich gehörte mit zu der Avantgarde der Partei. Er war Mitarbeiter des Sozialisten und gab nach Erlaß des Sozialistengesetzes in Brüssel die Laterna heraus.

In den Tagen vom 23. bis 27. September fand in Paris der vierte internationale Arbeiterkongress statt. Zur Teilnahme an dem Verhandlungen hatte die Vorbereitung die Genossen David, Viebnecht und Singer delegiert. In die durch den Tod Piebnechts verurteilte Rufe trat Genosse Ulrich auf Beschluß der auf dem Mainzer Parteitag anwesenden Fraktionsmitglieder ein. Bebel konnte insofern Erkantung dem Kongress nicht bewohnen. Auf dem Kongress wurde die Errichtung eines internationalen Sekretariats mit dem Sitz in Brüssel beschlossen, dessen Unterhaltungskosten auf jährlich 10000 Francen veranschlagt sind. Da auf die deutsche Partei entfallende Quote beträgt 1000 Francen. Als Mitglied des Bureaus für Deutschland sind die Genossen Wuer und Singer delegiert. Die notwendige Korrespondenz wird durch den Genossen Kautsky geführt.

Neben anderen Bestimmungen hat auf dem Mainzer Parteitag die Organisation des Sekretariats eine Bedeutung erhalten. Bis dahin hatten über die Zugehörigkeit zur Partei die Parteigenossen der einzelnen Orte oder Reichstagswahlkreise zu entscheiden. Jetzt liegt die Entscheidung bei einem vom Vorstand zu berufenden Schiedsgericht, gegen dessen Entscheidung den Betroffenen die Berufung auf die Kontrollkommission und den Parteitag zufficht. Bei der Annahme des Schiedsgerichts ist in zwei Fällen Gebrauch gemacht worden. In zwei Fällen, betreffend Anträge der Berliner Genossen aus dem 5. und 4. Berliner Reichstagswahlkreis ist der Ausschuß der beiden früheren Genossen durch das Schiedsgericht ausgesprochen worden, und zwar in dem ersten Falle mit 6 gegen 1 Stimme und in dem anderen Falle einstimmig. In dem dritten Falle, betreffend den Antrag der drei Hamburger Wahlkreise, die dem Verband des Wanders, der darin geht, daß die in Afford arbeitenden Maurer der genannten Parteireihe, die von dem Zentral-Vorband der Maurer als Streikbrecher behandelt und aus dem Verband ausgeschlossen worden sind, auch aus der Partei auszuschließen, hat das am 15. Juli in Hamburg unter dem Vorsitz des Genossen Wuer abgehaltene Schiedsgericht einstimmig den Antrag der drei Hamburger Wahlkreise abgelehnt. In dem vierten Falle ist ein Spruch des Schiedsgerichts noch nicht gefällt.

In dem vorjährigen Bericht machten wir auf die schwere vermögensrechtliche Schädigung aufmerksam, von der etwa 400 am Streik des Winters 1899/00 beteiligt gewesen und im Verfolg desselben entlassene fäglliche Vergelte betroffen wurden. Die Betroffenen sind durch ihre Entlassung sämtlicher Ansprüche auf die Gewerkschaftskassen verlustig geworden. Zur Anhebung auf Wiederherstellung der geschätzten Beiträge ist von der Kassenverwaltung, und dem Verordnungsgericht abgewiesen worden. Auf Anrufung des Landgerichts hat dieses entschieden, daß das Verordnungsgericht unzulässig und dessen Entscheidung endgültig sei. Die gegen die Entscheidung des Landgerichts eingeleitete Revision bei dem Reichsgericht ist am 20. März ds. Js. verworfen worden. Damit sind die armen Vergelte ihrer eingezahlten Beiträge verlustig, und diese sind nicht gering. Sind doch unter den Entlassenen Leute, die im Laufe der Jahre 1000 Mark und darüber an Kassenbeiträge gezahlt haben.

Eingelangt.

Die in Paranthese beigefügte Bemerkung über die Nichterrettung des 2. J. in der Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins enthält den Vorwurf der Sammeligkeit. Derselbe trifft insofern nicht zu, als bis gegen 12 Uhr 3 Mitglieder, darunter der Gewählte, anwesend waren; der am selbigen Tage sitzende Genosse Krüger hätte sehr wohl die 2. Abhandlung bekannt machen können. Unabweisbar wäre es im allgemeinen, daß die Verammungen, ganz gleich ob gewerkschaftlicher oder politischer Natur, an 20—30 Tagen bis spätestens 12 Uhr geschlossen werden. Verbedingung für ein solches Ende ist natürlich ein frühzeitiger, pünktlicher Anfang, darauf hinzuwirken das erfahrungswerteste Ziel aller Organisationen. Das Leben unserer Generation ist aufreißender wie früher, zumal für denjenigen, der nicht einseitig befristet will. Jeder Tag stellt für perliche und geistige Anforderungen an und verlangt deshalb ab geteuerlich: neue, ausgereifte Kräfte! K.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

der in sämtlichen Abteilungen zusammengestellten Posten sind, um gänzlich damit zu räumen von neuem erheblich zurückgesetzt worden. Es bieten sich daher bei Bedarf in

**Damenhüte, Putz- und Weisswaren,
Damen- und Kinder-Konfektion,
Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollenwaren,
Gardinen, Tischdecken und Teppichen**

noch für kurze Zeit

aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe

Marktplatz 2 u. 3.

J. Lewin
Halle, Saale.

Marktplatz 2 u. 3.

Bär 1 Waggon Emaille

Eingegangen:

Als Mitinhaber des Ueckendorfer Emailierwerkes bin ich in der Lage

feinste Qualität zu hervorragend billigen Preisen

54 Gr. Ulrichstrasse 54. anzubieten und erwähne, dass ich darin hauptsächlich gestanzte Ware — also Ware aus einem Stück — führe, für welche ich

weitgehendste Garantie in bezug auf Haltbarkeit

bei sachgemässer Behandlung leiste.

Schmortöpfe	Literinhalt ca.	1 1/4	1 1/2	2 1/4	3	4	5	7	Wasserkessel	gross, 100 u. 135 Pf.	
		55	68	85	98	115	128	140 Pf.			
Löffelbleche	115 Pf.	Löffelbleche komplett						215 Pf.	Löffel	gross, einzeln	25 Pf.
Kaffeekannen		10	12	14	16	18	20 cm	Bodendurchmesser.	Kehrbleche	38 Pf. emailliert	
		42	78	98	125	150	195 Pf.				

Vom 14. August bis 27. August 1901:



Ausstellung Samoa

auf dem Ausstellungsplatze des Zool. Gartens.

Eingang nur von der Tiergartenstrasse.

Die Ausstellung ist geöffnet vorm. von 10—12 und nachm. von 3—8 Uhr.

Vorstellungen 11 Uhr vorm. 4, 5 1/2 und 7 Uhr nachm.

Eintritt 50 Pf.

Kinder und Militär 25 Pf.

Besucher der Ausstellung zahlen zum Zool. Garten Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Zoologischer

Entree 30 Pf.

Samstag den 18. August
Zwei große



Garten, Halle.

Kinder 20 Pf.

nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
Extra-Konzerte.

Fünfter billiger Sonntag.

Billige Speisekarte.

Briefets von 65 Pf. an aufwärts
frei Haus.

Möbel- und Afsenfahrten
bejorgt prompt und billig

Meissner, Geitstrasse 24.

Damenbäder, Damsfbäder,
Aurbäder und Massage in der

Bade-Anstalt von

E. Lane, Weissenfels,
Bromenade 19.

Die Eröffnung

meines neubegründeten

Spezialhanes f. Herren- u. Knaben-Bekleidung

verbunden mit

Anfertigung nach Mass

hat sich unvorhergesehener Umstände halber **um 14 Tage** verzögert.

Ich bringe dieses einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme.

Alex Michel.

Die Wahl der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt.

Die ursprünglich für den 15. September ds. J. in Aussicht genommenen Wahlen der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt haben bereits am 15. August begonnen. Das Mandat der jetzigen Vertreter läuft mit dem 31. Dezember ds. J. ab.

Zu wählen sind von den Versicherten:
Für die Gewerbe: Zwei nichtständige Mitglieder und 48 Stellvertreter.

Für die Landwirtschaft: Zwei nichtständige Mitglieder und 48 Stellvertreter.

Für den Seemannsberuf: Zwei nichtständige Mitglieder und 4 Stellvertreter.
Die Wahlen finden von den Besitzern der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung zu vollziehen und zwar wählen die Versicherten für Gewerbe, für Landwirtschaft und für Seemannsberuf die resp. Vertreter getrennt. Die Stimmen der Versicherten werden nicht einzeln gezählt, sondern sie entsprechen der Zahl der Versicherten im Bereiche der Landesversicherungsanstalt. Die Verzeichnisse der Versicherten sind in 3 B. 452644 Verzeichnete und 45 Schiedsgerichtsbeiträge. Es entfallen somit auf jeden Versicherten dieser Anzahl 10058 Stimmen. Die Landesversicherungsanstalt Thüringen zählt 295935 Versicherte und hat in den drei letzten Schiedsgerichten 286 Versichter, so daß jeder Versichter 1034 Stimmen hat.

Das Reichsversicherungsamt beruft die Stimmzettel an die Vertreter der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Diese haben die Namen derjenigen, welche sie wählen wollen, in den amtlichen Stimmzettel einzutragen und diesen in dem beizulegenden Kuvert dem Reichsversicherungsamt wieder zuzustellen. Die Wahlhandlung soll sich zwar auf einen längeren Zeitraum (etwa 4 Wochen) erstrecken; jedoch ist es wichtig, daß die Stimmzettel unverzüglich ausgefüllt und an das Reichsversicherungsamt wieder zurückgeschickt werden.

Unter den gewerkschaftlich organisierten Besitzern der Schiedsgerichte, sowie unter den Vertretern der Gewerkschaften haben Verhandlungen über geeignete Kandidaten für das Amt eines Vertreters im Reichsversicherungsamt stattgefunden und sind die folgenden Kandidatenlisten aufgestellt:

a) Für die Versicherten in den Gewerben:
Als erstes nichtständiges Mitglied:

- Karl Othheit, Schloffer, Berlin, Wiesenstr. 27.
- Als Stellvertreter:
 1. August Dachne, Maurer, Berlin, Flugstr. 17.
 2. Wilhelm Gottmann, Gießerei, Düsseldorf, Güttenstraße 136.
 3. Hermann Brosig, Tischler, Breslau, Sonnenstr. 26.
 4. Konrad Wendler, Buchdrucker, Stuttgart, Militärlstraße 56.
 5. Georg Zeit, Dreher, München, Ganahofstr. 15.
 6. Eugen Simonowitsch, Maurer, Berlin, Kochstr. 46.
 7. Richard Jacob, Kasserl, Gersdorf, Widdau 143b.
 8. Ferdinand Kiel, Böttcher, Hannover, Friesenstr. 41.
 9. Ernst Brinke, Knappschichtmeister, Oberhausen, Adenreiterstr.
 10. E. Sellin, Zimmerer, Danzig, Al. Bädergasse 6.
 11. Heinrich Bürger, Buchhalter, Hamburg, Woltmannstraße 24.
 12. Otto Müller, Buchdrucker, Frankfurt a. D., Sonnenburgstraße 59.
 13. Heinrich Erdmann, Zimmerer, Schwerin i. M., Hüttenhof 12.
 14. H. Herren, Schlosser, Königsberg i. Pr., Neurogavten-Kirchberg 8.
 15. E. Hopack, Brauer, Weissensee b. Berlin, Wörthstraße 13.
 16. Johann Waf, Klaviermacher, Karlsruhe, Adlerstr. 34.
 17. Hermann Rudolf, Lithograph, Nürnberg, Richard Wagnerstr. 16.
 18. Georg Hoppich, Formner, Stettin-Bredow, Gustav Adolfstr. 6.
 19. Wilhelm Lufe, Weber, Neugersdorf, Kreisshauptmannschaft Bautzen.
 20. Louis Jacobeit, Maler, Berlin, Güntelstr. 32.
 21. Carl Baumberger, Zinnschleifer, Köln, Alte Wallgasse 43.
 22. Julius Weiss, Mechaniker, Breslau, Mathiasstr. 110.
 23. Carl Häber, Tischler, Ohligs b. Solingen, Kadantienstraße.
 24. Wilhelm Dammmer, Drechsler, Lübeck, Alststraße 27.

Als zweites nichtständiges Mitglied:
Julius Fröhndorf, Köpfer, Dresden-Trachau, Leipzigerstraße 20.

Als Stellvertreter:
1. Friedrich Stügelmaier, Tischler, Berlin, Grimmir. 27.

- 2. Carl Reifert, Formner, Gannover, Süllstr. 44.
- 3. Alvin Winter, Zigarrenfabrikant, Magdeburg, Johannessergasse 14.
- 4. Robert Straube, Schmied, Chemnitz, Sonnenstr. 50.
- 5. Otto Nibel, Buchdrucker, Leipzig-Zellerhausen, Goldstr. 22.
- 6. Hermann Fischer, Weber, Gera, Kallierstr. 16.
- 7. E. Levin, Zimmerer, Kiel, Ammannstr. 68.
- 8. Carl Teininger, Tischler, München, Ziehländstr. 17, 3. Etage.
- 9. Johann Mertel, Maurer, Nürnberg, Thanderstr. 11.
- 10. F. Wölsch, Bergmann, Daus-ham, Dersbarten.
- 11. Johann Seid, Fabrikarbeiter, Mainz, Stephanstr. 17a.
- 12. Paul Leishorn, Goldarbeiter, Forstheim, Ober-Rue 14.
- 13. Christian Gill, Zimmerer, Eisenach, Ehrenreiß 72.

- 14. Bernhard Jost, Buchbinder, Berlin, Blumenstr. 61.
- 15. August Antzow, Goldarbeiter, Danau, Schlegelstraße 16.
- 16. August Roland, Maurer, Braunschweig, Weststr. 66.
- 17. Rudolf Strede, Mechaniker, Weidzig-Gonnwitz, Langestr. 5.
- 18. W. Böttcher, Zimmerer, Hamburg, Schumannstr. 33.
- 19. Wilhelm Trompeter, Steinbruder, Frankfurt a. M., im Gewerkschaftshaus.
- 20. Franz Woyt, Transportgewerbe-Arbeiter, Rirdorf, Wilmannstr. 10.
- 21. Karl Sanftbild, Steinseher, Neu-Weissenfee, Friedrichstr. 12.
- 22. Johann Peter Springis, Buchdrucker, Trier, Deutichstraße 26.
- 23. E. Tischer, Zimmerer, Charlottenburg, Bismarckstraße 13.
- 24. Kurt, Holzgerber, Reutlingen, bei Julius Göppinger, Lederfabrik.

b) Für die Versicherten in der Landwirtschaft:
Als erstes nichtständiges Mitglied:
Joseph Rother, Mielwäuter, Wartenberg bei Berlin.

Als Stellvertreter:
1. Christian Bleich, Holzauer in Neuenburg (Württemberg).

- 2. Anton Bruns, Landarbeiter in Varel.
- 3. Hermann Richter, Landarbeiter in Vaidendorf bei Mittau.
- 4. Gebach, Arbeiter in Corbach in Waldeck.
- 5. Theodor Wagenhaus, Hofmeister in Weimar, Friedensgasse 19.
- 6. Heinrich Platt, Knecht beim Landwirt Troß, Gießen, Seidelsheimerstraße.
- 7. Albert Klauenberg, Landarbeiter in Broiken, Braunschweig.
- 8. Heinrich Winkler, Feuerling in Achmer, Kreis Verden.
- 9. Ernst Schuster, Landarbeiter in Rosenheim, Bezirk Baunten.
- 10. Paul Kirch, Borsarbeiter in München, Landsbergerstraße 12.
- 11. Franz Anton Tenber, Waldarbeiter in Eibenrod.
- 12. Friedrich Klemm, Weinbergarbeiter in Stuttgart, Karlsplatz, Laubengasse.
- 13. Franz Oswald Weber, Gärtner, Friesen, Bezirk Juidau.
- 14. Heinrich Deppe, Forstarbeiter in Uelsen, Gr. Lindenstraße 20.
- 15. Wilhelm Schwarzen, Landarbeiter in Riddagshausen, Braunschweig.
- 16. Theodor Reck, Gärtner in Wibel in Hessen.
- 17. Johann Regel, Waldarbeiter in Zwenen, Grüne Winkel.
- 18. Ernst Ulrich, Landarbeiter in Wendisch-Gunnersdorf.
- 19. August Klaffenbör, Gärtner in Hamburg, Alsterdoreitstraße 50.
- 20. Wilhelm Jansen, Landarbeiter in Streef bei Varel.
- 21. August Köhler, Arbeiter in Weimar, Brühl 24.
- 22. August Klein, Gärtner in Murechtmars bei Zerbstburg i. C., Bruchweg 3.
- 23. Wilhelm Roggaw, Landarbeiter in Klein-Heinefeldorf, Kreis Randow.
- 24. Heinrich Bältemann, Fuhrknecht in Langelsheim, Braunschweig.

Als zweites nichtständiges Mitglied:
Joseph Lutz, Holzschreiner, Niefern bei Forstheim.

Als Stellvertreter:
1. Friedrich Ludwig, Mielwäuter in Wartenberg bei Berlin.

- 2. Heinrich Wedde, Fuhrknecht in Langelsheim (Braunschweig).
- 3. Carl Weisner, Waldarbeiter in Klotzke bei Dresden.
- 4. Adolf Zier, Landarbeiter in Nienstadt (Hessen).
- 5. Christian Miete, Arbeiter in Magdeburg, Zimmermannstraße 7.
- 6. Friedrich Bornemann, Kutischer in Göttingen, Lange Weismannstr. 61.
- 7. F. Bodenhaner, Arbeiter in Corbach in Waldeck.
- 8. Johann Garbes, Landarbeiter in Dangastermoor bei Varel.
- 9. Baasch, Arbeiter in Schleswig, Ammetenhöhe.
- 10. Jürgen Wiegmann, Forstarbeiter in Uelsen, Bergstr. 3.
- 11. G. Schmidt, Arbeiter in Grebenstein, Kreis Hofgeismar.
- 12. Friedrich Reiser, Forstarbeiter in Stuttgart-Karlsbergstraße 1.
- 13. F. Nied, Gärtner in Lübeck, Isroelsdorfer Allee 24.
- 14. Friedrich Sohn, Landarbeiter in Sonneborn (Gotha).
- 15. Heinrich Schönebaum, Kutischer in Planzenburg am Harz.
- 16. Heller, Gärtner in Dresden, Schmorstr. 51.
- 17. Hermann Greinke, Mielwäuter in Wartenberg bei Berlin.
- 18. Heinrich Köchig, Landarbeiter in Thiede b. Braunschweig.
- 19. Wilhelm König, Arbeiter in Uelsen, Hambroderstr. 6.
- 20. Hermann Maffow, Arbeiter in Magdeburg, Hordendorferstr. 4.
- 21. Weiser, Gärtner in Strahlen-Dresden.
- 22. August Vomborg, Landarbeiter in Langelsheim (Braunschweig).
- 23. Paul Staud, Gärtner in Laubegau, Neuberser. 9.
- 24. Peter Falk, Gärtner in Solmar i. C. Schädelgasse 11.

Diese Kandidatenlisten sind mit einem entprechenden An-

schreiben an die Besitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung gelangt worden.

Wir erwidern die Besitzer umgehend dringend, den von den organisierten Arbeitern in Vorhinein Gebachten ihre Stimme zu geben und die in den Listen enthaltenen Namen in den Stimmzetteln, welchen sie vom Reichsversicherungsamt erhalten haben, einzutragen. Die für die Gewerbe vorgezeichneten Kandidaten haben zum Teil schon als Vertreter im Reichsversicherungsamt in ähnlichen Stellen und im allgemeinen dem Beweise geliefert, daß sie die Interessen der Versicherten mit Energie und Umsicht zu vertreten geneigt sind und vertreten haben. Das letztere gilt auch für die Kandidaten aus dem Seemannsberuf.

Bei den gewerkschaftlich organisierten Besitzern der Schiedsgerichte lesen wir ohne weiteres voraus, daß sie nur den vorstehend Genannten ihre Stimme geben. Damit ist aber nicht genug getan. Die Besitzer müssen es sich zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß auch ihre Kollegen, welche den gewerkschaftlichen Organisationen fernbleiben, das Gleiche thun. Sie müssen diese ihre Kollegen persönlich aufsuchen, und sie darauf aufmerksam machen, daß sie sich selbst und den gelangten Versicherten einen Dienst erweisen, wenn sie den von der Arbeiterschaft vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme geben.

Wenn die organisierten Besitzer ihre Pflicht erfüllen, wenn weiter auch seitens der Gewerkschafts-Fraktion der Sache genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Benannten als Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt gewählt werden.

Für die Landwirtschaft sind bisher die Vertreter im Reichsversicherungsamt von den Landesstellenbehörden ernannt worden. Es ist das erste Mal, daß hier eine Wahl durch die Versicherten resp. deren Vertreter stattfindet.

Auch die aus der Landwirtschaft in Vorhinein Gebachten werden die Eigenschaften aufweisen, welche die Versicherten von ihren Vertretern zu fordern berechtigt sind. Es muß also auch hier betont werden, daß die der Landwirtschaft angehörenden Vertreter der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung den in Vorhinein Gebachten ihre Stimme geben.

Wir glauben die bestimmte Erwartung aussprechen zu können, daß in den nächsten Tagen alle Beteiligten in ausreichendem Maße ihre Pflicht tun und im Interesse der gesamten Arbeiterschaft dahin wirken, daß die in den vorgedruckten Kandidaten die geeigneten Vertreter im Reichsversicherungsamt erhält.

Hamburg, den 16. August 1901.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. C. Legien.

Soziales.

Bei der Griesheim Brand-Katastrophe am 25. April d. J.

erlitten außer den bei derselben umgekommenen 23 Arbeitern 102 Arbeiter der Griesheim Fabrik Griesheim und Arbeiter von in deren Nähe liegenden Fabriken Verletzungen. Beim Ablauf der 13 wöchigen Barkeit, 25. Juli d. J., waren von diesen 170 Unfällen 129 als erledigt abgemeldet, so daß der am 19. Juli d. J. zusammengetretene Entscheidungsausschuß der zuständigen Section VII in Frankfurt a. M. in 41 Unfällen das Verbleiben zu lassen hatte. In sieben Fällen erfolgte Abweisung der erhobenen Entschädigungs-Ansprüche, da nach ärztlichem Untersuchungsbefund nachteilige Folgen für die Erwerbsfähigkeit der Verletzten nicht zurückgeblieben waren. In 10 Fällen machte sich eine Krankenhausbehandlung über die dreizehnte Woche hinaus erforderlich, deren Kosten nebst der gelegentlichen Angehörigen-Entschädigung von der Berufsgenossenschaft übernommen wurden. Sechs Verletzte bedürfen zwar keiner Krankenhausbehandlung mehr, sind jedoch noch vollständig erwerbsunfähig, so daß denselben die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit bewilligt wurde. In 14 Fällen bewegt sich die festgesetzte Entschädigung zwischen 10 und 50 Prozent der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit. In den noch übrigen vier Fällen, in welchen nach vorheriger Abmeldung nachträglich Entschädigungs-Ansprüche erhoben wurden, sind die erforderlichen Ermittlungen im Gange.

Farteinachrichten.

Dank. Vom preussischen Gewerbeinspektionsbericht sind uns heute zwei Exemplare zugegangen. Die Redaktion der Märkischen Volksstimme war so freundlich, uns ihr Exemplar zu senden, außerdem hat uns auch noch ein Weisenfelder Genosse eins zugehelt. Wir danken herzlich.
Halle, 17. August.

Redaktion des Volksblattes.
Zum Lübecker Parteitag nahm eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Nürnberg Stellung. Nach einem Referate des Genossen Züdemum, dem eine längere Diskussion folgte, wurden folgende Entschlüsse angenommen:
1. Der Parteitag möge beschließen: daß in den Orten, wo die Kolportage durch Privatunternehmer nicht oder nur mangelhaft betrieben wird, dieselbe in Parteireize zu übernehmen ist. Die Parteigenossen überallhin verpflichtet, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.
2. Der Parteitag wolle auf die Tagesordnung die beiden

Wäsche - Ausstattungen.

Fertige Leibwäsche,
Bettwäsche,
Tischwäsche, Handtücher,
Küchenwäsche,
Bettfedern.

Schwarze, weisse und farbige
Seiden-Stoffe,
solideste Fabrikate in grosser Auswahl.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.

gr. öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

im Saale des „Weißen Hof“, Geiſtſtr. 5.

Tagesordnung: Der Handelskammerbericht und die Gewerkschaften.

Referent: Genosse M. Guldberg.

Da es gilt, in dieser Versammlung Protest gegen die Schanzmacherei der Handelskammer zu Halle einzulegen, so sieht einem zahlreichen Besuche entgegen

Eintritt frei! Das Gewerkschafts-Kartell.

I. Gewerkschaftsfest z. Merseburg

in der Finkenburg.

Sonntag den 25. August von nachmittags 3 Uhr ab

Konzert und Gesangsaufführungen,

Preisfischen, Herren- u. Damen-Preisfischen, Kinderbelustigungen und Verlosungen,

unter freundlicher Mitwirkung der Gesangsvereine „Einigkeit“.

Abends 8 1/2 Uhr. Das Gewerkschafts-Kartell.

Konsumverein zu Cheissen.

Sonntag den 25. August er. nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zum „Blauen Stern“ bei Cheissen

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl resp. Wiederwahl eines Vorstandsmitgliedes.
2. Wahl resp. Wiederwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
3. Geschäftliches.

Cheissen, den 15. August 1901.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Cheissen. Einget. Gen. m. beidg. Votipf. Karl Seidel, Vorsitzender.

Konsumverein Hohenmölsen. E. G.

Sonntag den 25. August er. nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Preussischen Hof“, hierelbst

außerordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

Beischlußfassung über Neubau im Lager Hohenmölsen.

Hohenmölsen, den 15. August 1901.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Hohenmölsen. Einget. Gen. m. beidg. Votipf. Friedr. Kohl, Vorsitzender.

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Halle-Nord.

Sonntag den 18. August nachm. 3 1/2 Uhr im Roten Adler zu Trotha

Sommerfest

bestehend in

Konzert, Blumenverlosung, Preisfischen, Kinderbelustigung u. Ball. Bei eintretender Dunkelheit Todlaternenumzug. Alle Freunde und Gönner sind hierdurch ergeb. eingeladen. Das Komitee.

Restaurant Stadt Köln

Mansfelderstraße 46.

Meinen Freunden und Bekannten von Halle und Umgebung, sowie der verehrten Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in heutiger Lage obiges Restaurant **vollständig renoviert** wiedereröffne. Mit Speisen und Getränken in bestmöglicher Güte halte mich bestens empfohlen.

Achtungsvoll Albin Bribach.

Neuer Bürgergarten, Liebenauerstr. 157.

Sonntag

gr. Garten- u. Kinderfest.

Blumenverlosung, Preisfische, Preisfischen, Kinderbelustigungen aller Art, Aufsteigen eines Luftballons. Es ladet freundlich ein **Fritz Schneckenburger.**

Restaurant Birkenwäldchen.

Versäuerter Ausflugsort. Birken- und Kiefernwaldung. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Spielplatz, Schaukel, Turngeräte. Empfehle meine Spezialitäten dem verehrten Publikum zum gefl. Besuch. Sotheine Biere. **Gute Küche.**

Werner Scheibe.

Warum geben Sie heute der Möbelfabrik mit Dampftrieb Gebr. Kroppenstädt

von

Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 4

bürgerlichen Möbel-Ausstattungen den Vorzug?

beim Einkauf in

Weil genannte Firma im **Preis** nur durchaus **solide** reelle Möbel u. Holzwaren fabriziert, **weil** diese die denkbar **größte Haltbarkeit** und **Solidität** verbürgt ist.

Weil Sie eine **überaus große** adäquate Auswahl bei **entschieden billiger Preisstellung** vorfinden, **weil** sich jeder Wunsch bezüglich der **Form** und **Preis**lage entgegenfinden können.

Unsere **reich illustrierten Möbel-Buch-Kataloge** mit vielen Bildern, **kompletter** Einrichtungen stellen wir **Beauftragten** und **Interessenten** sehr gern **franko** zur Verfügung und **betreiben** Sie denselben **gefl.** abzufordern.

Zu einer **freien** Besichtigung unserer **ausgestellten** kompletten **Zimmer-Einrichtungen** laden **freundlich** ein

Gebr. Kroppenstädt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Kittelmans Restaurant

Buggenjaenstraße, gegenüber der Windenanstalt.

Sonntag **Aufsteigen eines Riesenluftballons.**

Abends **humoristisch-musikalische Unterhaltung.**

fr. Speisen und Getränke.

Es ladet freundlich ein

Der Obige.

Zeit. Zirkus Lorch Zeit.

Nur 5 Tage!

Sonnabend den 17. August abends 8 Uhr

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit sensationellem Programm.

Der Krieg in Transvaal zwischen Buren und Engländern.

Große historische aktuelle Bantomime in 7 Tableau, dargestellt von 120 Personen und 30 Pferden.

Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Abwärts: „Der Krieg in Transvaal“.

Täglich abends 8 Uhr große Vorstellung mit täglich neuem Programm.

Das Geschäft-Eröffnung.

Am 19. August eröffne ich **Warenhandlung** in der **Georgstr. 13, Ecke I. Vereinsstr.** im Hause des Herrn Konditor **Gustav Heuer** ein

Zigarren- und Tabak-Geschäft

und emporliche Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake in jeder Preislage in bester Qualität. Ich sichere stets prompte Bedienung zu und bitte mein neues Unternehmen günstig zu unterstützen.

Sonntagsvoll

Paul Zeller.

Großer Möbelausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers verkaufe **sämtl. Möbel, Spiegel u. Polsterwaren** zu **außergewöhnlich billigen** Preisen.

Breitstr. A. Brauer Breitstr. 16.

Paul Gerbers Nachf.

Prämiiert 1881. Inhaber Paul Schuppe. Prämiiert 1881.

Photographisches Atelier.

Saubere Ausführung. Alter Markt 1. Billige Preise.

Rom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Eine ganze Armer

repräsentiert bereits die von **Gründet** und **Lebensmitt** freigegebenen **Kinderstark**, welche in **Karl Kochs** durch 15jährige Erfolge bewährtem **Kindernährmittel** großgezogen sind.

Karl Kochs **Kindernährmittel** ist durch seinen hohen Nährwert u. Gehalt an Nährstoffen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als **Schulose, Diarrhöen, Darmkatarrh, Magisches, Knochenkrankheiten** etc. zu schützen. In Dösen u. Pasten in 10, 20, 30 und 60 Pf. zu haben in den bekannten Verkaufsstellen u. all. besser. Drogenhandlungen.

Kein Husten mehr!
Karl Kochs **Hustennittel.**

Restaurant und Café „Schmelzers Köne“

Sonntag den 18. August **bum-muff! Abendunterhaltung.**

Gen. **Frühstücken** u. **Speisefischen** Genossen, Freunde und Kollegen ladet ergeben ein **Fr. Kammer.**

Das größte Brot I. und II. Sorte

sehr kräftig und wohlschmeckend, empfiehlt die **Bäckerei** von **Max Hänel, Geiſtſtr. 46 u. Par. 12.**

Der Herr **Paul Maseberg** hier **Gr. Ulrichstr. 48** ertheilt **Gebräuchsmitteln** auf einen elektrischen Fernwecker ist durch das

Patent-Bureau

W. Wackebusch, Halle a. S., Poststr. 51, erwirt.

12 Kleiderdränke 24hrig	20-25 Mk.
4 Vertikons	4-25
8 Ausziehtische	18
6 Speisestische	10
2 Stifettes	120 und 150
6 Ständerdränke u. Mischel	24
6 große Ständerdränke	7
8 franz. Bettm. Matr. Misch.	36
8 engl. Bettm. Matr.	25
2 Sofas	25 und 30

Trümmern und Bettfedern, **Wäsche** u. a., Garnituren verkaufe sofort **billig!**

Th. Hille,
Möbel- und Polsterwaren-Fabrik,
Ecke Spitze, am Hallmarkt.

Wageneidende wollen mir umgeben, da **wageneidlich** gern **Auskunft** gebe, wie ich von **meinem Magen** **leiden**, **Appetitlosigkeit** etc. befreit wurde.

H. Weickardt, Halle, Par. 51.

Grundstücksverkauf!

Das den verstorbenen **Karl Günther** in **Oendorf** **Par. 34** belegene **Gaungsgrundstück**, **3/4** Raum und **Stallgebäude** mit **ca. 3/4** Morgen **Land** dicht am **Wasser**, soll **erbschaftshalber** **Wittwoch** den **21. August** ds. **Jrs.** **abends 7 Uhr** im **Engelischen Gasthof** in **Oendorf**, **verkauft** werden.

Bedingungen im Termin.

Frauen und Mädchen, welche das **Wäntelnähen** erlernen wollen, können sich **melden** bei **Gebr. Sernau.**

Geübte Mäntelnäherinnen gesucht. **Gebr. Sernau.**

2 anständige Schlafstellen offen **Georgstr. 13, I. St.** **Wohnplatz.** **Frei. möbl. Zimmer** am **2. Par. als Schlafst.** **3. verm.** **Wohnplatz 7, II.**